

Werke wunderbar vernetzt



Stimmgewaltige Interpretation: Bass Wolf Matthias Friedrich überzeugte beim Konzert des Berner Jubilate Chors sowie des Kirchenchors Thun-Strättligen in der Stadtkirche.

Markus Hubacher

Eine Vernetzung der besonderen Art: In der Stadtkirche präsentierten der Jubilate Chor und der Kirchenchor Thun-Strättligen mit Gesangssolisten und dem Bach-Collegium Bern Werke, die beinahe gleichzeitig entstanden sind.

Für ein in Worten kaum beschreibbares Hörerlebnis sorgten der Berner Jubilate Chor und der Kirchenchor Thun-Strättligen unter der Leitung von Josef Zaugg. Unterstützt wurden die über 100 Sängerinnen und Sänger von ideal aufeinander abgestimmten Vokalsolisten (Maria C. Schmid, Sopran, Liliane Zürcher, Mezzosopran, Christophe Einhorn, Tenor, Martin Hempel, Bariton,

Wolf Matthias Friedrich, Bass) und dem Bach-Collegium Bern. Den Ausführenden gelang in der Thuner Stadtkirche eine Vernetzung der besonderen Art. Sie führten Werke, die beinahe gleichzeitig entstanden sind, auf.

Feurig und zart

Die Werke waren von der Aufklärung und der französischen Revolution geprägt. Im Gegensatz zu Andreas Romberg, der den Text mit klassizistischen und frühromantischen Klängen untermalte, deutete Beethoven den lateinischen Mess-text auf völlig neue Art aus und schuf mit der C-Dur-Messe ein «modernes» Stück Weltanschauungsmusik. Wechsel von lebhaft-Feurigem und Lyrisch-Zartem kam in Thun zum Tragen.

Die dramatische Kantate mit Schillers «Lied von der Glocke» in der Vertonung des Violinvirtuosen Romberg, und Beethovens C-Dur-Messe schien den Ausführenden auf den Leib geschrieben. Hingebungsvoll wurde singend und spielend der Inhalt nachempfunden. Im 19. und bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts gehörte das Glockenlied zu den meist rezitierten Texten der deutschen Literatur.

Anlehnung an Haydn

Chor, Solisten und Orchester brachten die volksnahe Musiksprache Rombergs eindrucklich zu Gehör: Mit Flötenklängen an Mozart erinnernd, mit Hörnern und Pauken an Haydn, und gesetzte romantische Farbtupfer von Klarinetten. Passend zu Schillers Gewitter, Sturm und Feuersbrunst liess das Orches-

ter es mit drei Bassgeigen, Timpani und Bläsern blitzen und krachen.

Zur Geltung kam die kundige Darstellung eines handwerklichen Glockengusses mit der allgemeinen Anschauung und Kommentierung des Menschenlebens, seiner Möglichkeiten und Gefahren, dramatisch in Szene zu setzen. Die präzisen Einsätze, das Agieren in kühnen Tonartwechseln sowie saubere Intonation der Bläser liessen aufhorchen. Mit gesetzten Akzenten gelang es, Versmass und Reimschema der Ereignisse und seelischen Regungen im Wechsel zwischen virtuos stürmisch zu lyrisch, von dramatisch zu ruhig getragen, von homophon zu leicht fugiert oder in strengen akkordischen Passagen wiederzugeben.

HEIDY MUMENTHALER